

Ortstermin



Feuerrotes Mobile Die Restaurierung des „Roten Otto“ in Freiburg-Landwasser

Imposant steht er da, der „Rote Otto“: 12 m hoch, feuerrot und mit seinen abstrakten Formen, winkenden Armen und freundlichem Grinsen doch fröhlich den Passanten grüßend. Wobei „Roter Otto“ eigentlich zu kurz gegriffen ist, handelt es sich doch um eine ganze Figurengruppe, bestehend aus einem stilisierten Mann und einer Frau. Dazwischen nicht etwa ein Kind, sondern nach der Idee des Künstlers der römische Gott Faunus. Dieser war der Gott der Natur, der Wälder und der Fruchtbarkeit – und dann stimmt die Assoziation zur kleinen Familie wieder: Schließlich entstand das Neubaugebiet Landwasser ab 1965 inmitten eines Waldgebiets und sorgte durch den Zuzug vie-

ler junger Familien für eine spürbare Entlastung der Freiburger Altstadt und Gründerzeitviertel. Hervorgegangen ist die Skulptur aus einem Wettbewerb 1969. Unter fünf Entwürfen konnte sich der Sindelfinger Künstler Eberhard Rau durchsetzen, 1973 erfolgte die feierliche Einweihung. Den Namen durfte sich die Bevölkerung des neuen Stadtteils Landwasser selbst wählen und entschied sich für „Roter Otto“. Zu Beginn heftig umstritten, trug sicherlich auch die demokratische Namenswahl dazu bei, dass sich die Skulptur rasch als Wahrzeichen für den neuen Stadtteil etablierte. Sie besteht aus einem 4 m hohen Betonunterteil, auf dem drei – bis zu 8 m hohe – Hohlkörper als Ei-



senskelett mit einem Überzug aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) aufgesetzt sind. In der Art eines Mobile können sich alle Figuren frei auf einer Metallspindel im Wind bewegen.

Nur wenige Jahre nach seiner Errichtung musste der noch junge „Otto“ bereits 1985 einer ersten Sanierung unterzogen werden. Als die Skulptur 2013 als Kulturdenkmal erkannt wurde, waren die Schäden schon wieder so groß, dass eine grundlegende Restaurierung unumgänglich wurde. Wesentliche Schadstellen waren die zahlreichen Abplatzungen im Bereich der Betonkonstruktion sowie tiefe Risse im und ein dicker organischer Belag auf den GFK-Hohlkörpern. Die Restaurierung erfolgte daher in zwei Schritten. Zunächst wurden die schadhaften Betonteile mittels Hochdruckwasserstrahlverfahren freigelegt. Anschließend konnte die konstruktive Bewehrung sowie der Beton ergänzt und die Oberflächenstruktur nachgearbeitet werden. Im Anschluss wurden der GFK von der losen Altbeschichtung befreit, Risse und Ausbrüche materialgerecht geschlossen sowie die sichtbaren Gewebestöße durch Anschleifen egalisiert. Nachdem bei der Überarbeitung 1985 ein deutlich gedeckterer Rotton verwendet worden war, entschied man sich nun, wieder den bauzeitlichen Farbton aufzugreifen. Vier Farbaufträge und 140l Farbe waren notwendig, um dem „Otto“ sein „Rot“ zurückzugeben. Die Gesamtkosten für die Maßnahme beliefen sich auf 240 000 Euro. Das Landesamt für Denkmalpflege beteiligte sich daran mit 15 000 Euro, die Bürgerschaft mit Spenden in Höhe von 9000 Euro.

Hendrik Leonhardt
*Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Freiburg*